
Mini trifft Paulina - zwei Mädchen und ein Traum

Wenige Wochen vor der ersehnten Delfintherapie tauschen sich die Siegles mit den Beckers über die Reise nach Florida aus

LUDWIGSBURG. Es ist ein halbes Jahr her, seit wir Mini vorgestellt haben. Das behinderte Mädchen wird im März eine Delfintherapie in Florida machen, begleitet von der Stuttgarter Zeitung. Jetzt hat sie Paulina getroffen. Die war schon bei den Delfinen - und ist beschenkt worden.

Von Michael Ohnewald

Dies ist Paulinas Geschichte. Sie handelt von einem Delfin namens Alfons. Man möchte sie hören, diese Geschichte. Aber Paulina kann sie nicht erzählen. Seit ihrer Geburt ist das Mädchen schwerstbehindert, weil die Chromosomen in ihren Körperzellen nicht sind, wie sie sein sollen. Die Ärzte nennen das Pallister-Killian-Syndrom. Ihre Mutter nennt es eine seltene Laune der Natur.

Elke Becker wohnt mit ihrem Mann Harry und der schweigenden Tochter in Remseck. Vor acht langen Jahren ist Paulina zur Welt gekommen. Ein Kind, das in seiner eigenen Welt lebt, gefüttert werden muss, nicht laufen kann und nicht reden. Das kann einen umhauen. Statistisch betrachtet, gehen neunzig Prozent der Ehen in die Brüche, wenn sie dieses Schicksal heimsucht. Aber Elke und Harry Becker stehen zu sich und zu Paulina, der Gott ein Leben geschenkt hat, das sie annehmen, wie es ist.

Manchmal ist es zum Verzweifeln und manchmal ein Glück. Das gibt es gar nicht so selten bei den Beckers. Einer dieser Glücksmomente liegt vier Jahre zurück. Damals tauchte dieser kauzige Friseur auf im Behindertenkindergarten. Er sei gekommen, hat er gesagt, um eine Familie zu unterstützen, die ihr Kind zur Delfintherapie schicken möchte, aber nicht genug Geld hat. "Anfangs konnte ich das gar nicht glauben", sagt Elke Becker. "Aber es war ihm ernst damit."

Der 37-jährige Friseurmeister aus Ludwigsburg lässt sich nicht in gängige Schubladen stecken. Er ist ein Besessener im positiven Sinne. Beim Urlaub in Key Largo hatte er zufällig davon gehört, dass Delfine mit ihrem Sonar in die rätselhafte Welt schwerbehinderter Kinder eindringen können. Also hat er sich die tierischen Therapeuten angesehen, ist mit ihnen geschwommen, hat sich Informationen über die Wunderkraft von Dr. Flipper beschafft, sich mit dem Neuro-Psychologen David Nathanson beschäftigt, der seit dreißig Jahren auf diesem Gebiet forscht, hat auch kritische Literatur studiert und am Ende beschlossen, sich selbst ein Bild zu machen, indem er einem behinderten Kind die Therapie finanziert und mit nach Florida reist.

Elke Becker konnte es nicht fassen, als der Friseur eines Tages vor ihr stand und 12 500 Euro überreichte. Mit seinem Team hatte der umtriebige Haarkünstler beim Freiluftkino in Ludwigsburg einen guten Schnitt gemacht. Gemeinsam hatten sie den Cineasten gegen Spenden während der

Filme die Frisur gerichtet. Da kam einiges zusammen.

"Wir können Paulina kein Fahrrad kaufen und später auch kein Auto schenken", sagt Elke Becker. "Deshalb wollten wir ihr eine Delfintherapie ermöglichen. Ich wusste für mich, dass ihr das gut tut." Vor zwei Jahren ist der Traum wahr geworden. Paulina, Harry und Elke Becker flogen mit Marc Astrath nach Florida, der nebenbei sämtlichen Therapeuten am Strand die Haare geschnitten hat.

"Es war das Schönste, was wir mit Paulina erlebt haben", sagt Elke Becker. Nach zwei Wochen konnte Paulina plötzlich ihren Kopf alleine halten. Sonst war er immer gleich zu Seite gekippt. "Seitdem kann man sie längere Zeit auf den Schoß nehmen", sagt Harry Becker. Das mag für Außenstehende als Bilanz bescheiden klingen. Aber für Paulinas Eltern ist dieser Fortschritt nicht belanglos, sondern ein Geschenk, das sie ermutigt.

Elke Becker erzählt das alles mit dem Sendungsbewusstsein einer Reisenden, die sich am Feuer der eigenen Begeisterung erwärmt. Gerne ist sie an diesem Nachmittag gekommen, um einen alten Bekannten zu treffen, der nicht aufgehört hat mit dem Spenden sammeln für die gute Sache. Nach Paulina hat Marc Astrath auch Victoria aus Freiberg eine Delfintherapie ermöglicht und jetzt im März ist Jasmin an der Reihe, die alle nur Mini nennen. Sie lebt in Tübingen-Bühl und ist wie Paulina behindert. Das verbindende Element ist der Friseur. Er hat die Familien beider Mädchen eingeladen.

Seit dem letzten Treffen vor sechs Monaten hat sich Mini kaum verändert. Sie lächelt wie immer, charmant und gewinnend. Ein neues Wort hat sie gelernt. Mini sagt jetzt "Gega". Das steht für ihren Bruder Florian und auch sonst für alle Kinder. Mama und Papa sagt sie schon länger. Der Wortschatz ist ausbaufähig. In ihrem Fall sind die Grenzen nicht abschließend definiert.

Als Mini vor fünf Jahren zur Welt kam, hatte sich die Plazenta der Mutter vorzeitig abgelöst. Das kleine Herz schlug nicht mehr. Die Ärzte haben sie nach Minuten zurückgeholt ins Leben. Geblieben ist eine kindliche Hirnlähmung, ausgelöst durch den Sauerstoffmangel. Von der Mutter Anja Siegle hat Mini ihr unglaubliches Lächeln, mit dem sie die Eigenwilligkeiten des Körpers überspielt, der ihr nicht gehorcht, der sich wie von unsichtbaren Kräften gesteuert lang und steif macht, dann plötzlich wieder in sich zusammensackt. Die Spastik hinterlässt Spuren. Vor wenigen Tagen hat Anja Siegle erfahren, dass Minis Hüftknochen aus der Pfanne wandert. Das geht nicht mehr lange gut, hat der Arzt gesagt. Der Knochen müsste bei einer Operation überdacht werden. Aber die Mutter will das ihrem Kind nicht mehr zumuten vor der großen Reise nach Florida. "Noch stark drei Wochen bis Weihnachten, und dann geht es ruckzuck", sagt sie. Der Flieger ist gebucht, der Therapieplatz reserviert. Am 27. Februar beginnt die Reise, auf die sich Anja Siegle, ihr Mann Klaus, Sohn Florian und seine Schwester Mini seit Monaten freuen.

Bald wird Jasmin dort sein, wo Paulina schon war. Sie hat einen Videofilm mitgebracht, auf dem man Alfons sieht, den Delfin, mit dem sie geschwommen ist. Paulina hat eine dicke Weste an und zeigt keine Angst. Sie wirkt entspannt. Es ist ein friedliches Bild. Therapeuten sitzen in Badeanzügen auf einem mit Matten gepolsterten Steg. Delfine ziehen durch das ruhige Wasser.

Anja Siegle wünscht sich, dass Mini durch die Tümler, den Urlaub, die Sonne und das warme Wasser weiterkommt in ihrer Entwicklung. Die gelernte Krankenschwester überfrachtet die ersehnte Reise nicht mit Erwartungen. Aber sie hofft im Stillen auf Impulse, die Mini voranbringen. Es gibt kleine Patienten, die große Fortschritte bei der Therapie gemacht haben. Erklärt wird dieses Phänomen mit der Wirkung des Ultraschalls, den die Meeressäuger zur Ortung einsetzen. Er soll "neuroelektrische Veränderungen im zentralen Nervensystem" verursachen. Vielleicht sorgen die fidelen Schwimmer auch nur für Glücksgefühle mit ihrer mythenbeladenen Aura, die seit jeher anziehend wirkt auf Menschen.

Es ist spät geworden. An einem Tisch sitzen der Friseur und zwei Mütter. Sie reden lebhaft über Florida. Paulina und Mini sehen teilnahmslos zu. Ihre Blicke begegnen sich. Mini lächelt.
Fortsetzung folgt.



Mini lüchelt wie immer. Sie freut sich auf die Delfine. Paulina war schon bei der Therapie in Florida. Da haben sich die Mütter einiges zu erzählen.

Fotos **Steinert/dpa**

©2004 Stuttgarter Zeitung